Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 42.
Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,50 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,60 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.

Postscheckkonto Berlin 39142.
Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schultz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schultz in Schwedt a. O.

Nummer 161 | **Dienstag, den 13. Juli 1926** | **33. Jahrgang**

Chronik des Tages.

— Reichskanzler Dr. Marx hat im Anschluß an eine Besichtigung der Düsseldorfer Gesolei-Ausstellung die geplante Reise durch die befreiten Gebiete des Rheinlands angetreten.

— Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, ist in Kiel eingetroffen, um an dem Verbandsschießen der Reichsmarine in der Ostsee teilzunehmen.

Caillaux' London-Flug.

Die Brust voll kühner Hoffnung.

Der französische Finanzminister Caillaux ist im Flugzeug nach London gereist, um das Schuldenabkommen mit England zu unterschreiben. Heute schon hoffte er, wieder in Paris zurück zu sein. In Paris herrscht die beste Stimmung. Man glaubt, daß Caillaux Geld und Kredite aus London mitbringen wird.

Pariser Blätter behaupten nämlich, im vorliegenden Abkommen seien alle Wünsche Frankreichs erfüllt. Die Sicherheitsklausel hält man für besonders elastisch und günstig, weil sie die Zahlungen abhängig macht vom Eingang der deutschen Reparationszahlungen. Der „Matin“ spricht von einer Jahreszahlung von 12½ Millionen Pfund Sterling und der „Petit Parisien“ behauptet sogar, im ersten Jahr brauche Frankreich nur 4 Millionen zu zahlen. Jedenfalls hört man vorläufig nur Gutes über dieses überaus günstige Abkommen, das, wenn es tatsächlich so ist, Caillaux einen neuen Triumph verschaffen würde. Außerdem könnte damit auf Amerika ein starker Druck ausgeübt werden.

In London selbst ist man stark zurückhaltend. Churchill, der englische Finanzminister, werde die Verhandlungen auf der Grundlage des französisch-amerikanischen Vertrages führen, so heißt es. Dies würde für Caillaux allerdings eine schwere Enttäuschung sein.

Die Höhe der Schulden.

Die französische Presse stellt die Höhe der Schulden, wie folgt, fest:

Frankreichs Schulden an England betrugen am 30. Juni d. J. 653 Millionen Pfund Sterling. Das sind 16 325 000 000 Goldfranken. In diese Summe sind die vom britischen Schatzamt geforderten 5 Prozent Zinsen eingerechnet. Die französischen Schulden an die Vereinigten Staaten von Amerika betrugen demgegenüber vor dem Abschluß des Mellon-Bérenger-Abkommens 23 Milliarden Goldfranken. Wenn man das Pfund mit 189 Papierfranken und den Dollar mit 36 Papierfranken ansetzt, so betragen die französischen Schulden an England 120 Milliarden Papierfranken und die an die Vereinigten Staaten ungefähr 161 Milliarden Papierfranken.

Zwischen diesen beiden Berechnungen besteht jedoch insofern ein grundlegender Unterschied, als Amerika Frankreich die Beträge ohne eine Bürgschaft gegeben hat, England jedoch auf Grund der Goldklausel. Frankreich hat in den Kassen des englischen Schatzamtes 53 500 Pfund Sterling in Gold liegen, d. h. 1 337 500 000 Goldfranken oder ungefähr 9 900 000 000 Papierfranken. Außerdem hat die Bank von Frankreich ihrerseits bei der Bank von England 18 350 000 Pfund Sterling in Gold, also ungefähr 460 Millionen Goldfranken hinterlegt. Es handelt sich daher jetzt vor allen Dingen darum, die Jahreszahlungen festzusetzen.

Das von der Bank von Frankreich an England verpfändete Gold soll im Lauf der Schuldenregelung nach und nach zurückgezahlt werden.

Der Anschluß an Deutschland.

Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmals in Kufstein.

Die Feier der Enthüllung eines Andreas-Hofer-Denkmals in Kufstein gestaltete sich zugleich zu einer begeisterten Kundgebung für Oesterreichs Anschluß an Deutschland.

In seiner Weiherede gab Landeshauptmann Dr. Stumpf der Hoffnung Ausdruck, daß auch für Südtirol der Augenblick kommen möge, wo man über die enterbten deutschen Lande hinausblicken könne in das weite, heilige deutsche Land.

Das Telegramm an Reichspräsident von Hindenburg hatte folgenden Wortlaut:

„In dem feierlichen Augenblick, wo an der Grenzmark Tirols die Hülle vom Denkmal Andreas-Hofers fällt, folge ich dem Zuge unseres Herzens, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident davon Kenntnis zu geben, und namens der Stadt Kufstein Ihnen die ehrfurchtsvollsten Grüße mit dem Gelöbnis der Treue zum deutschen Brudervolke zu entbieten. Hier an der Schwelle des Deutschen Reiches empfinden wir die Trennung unseres Volkes täglich aufs neue. Möge der Geist Andreas Hofers die Heimatliebe in allen deutschen Herzen stärken, damit sie zur einigenden Kraft des großen deutschen Vaterlandes werde.“

„Dies Land bleibt deutsch.“

6. Wiederkehr des Abstimmungstages in Ostpreußen.

In Königsberg hielt zur Feier der Wiederkehr des Abstimmungstages Oberpräsident Siehr eine Rede, in der er des 11. Juli 1920 gedachte. Er erinnerte daran, daß das Ostpreußenvolk in jener Zeit der Sorge um das Schicksal der Heimat ein seltenes Beispiel der inneren Einigkeit und Geschlossenheit gegeben habe. Er erinnerte endlich an den 11. Juli selbst, an dem 92½ Prozent aller Stimmen im westpreußischen Abstimmungsgebiet, 97½ Prozent im Allensteiner Bezirk und rund 100 Prozent in den masurischen Kreisen für Deutschland abgegeben worden seien. Dann fuhr er fort:

„Wir wünschen ehrlich, mit unseren polnischen Nachbarn in Frieden zu leben, und wenn die neue Staatsleitung Polens den gleichen ernstlichen Wunsch hat, mit dem deutschen Nachbarvolke in ersprießliche Beziehungen zu treten, so werden wir Ostpreußen dies nur freudig begrüßen. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß die polnische nationalistische Presse mit ihren bisherigen, auf Kampf eingestellten Methoden grundsätzlich bricht.“

Die wirtschaftliche und politische Unmöglichkeit des polnischen Korridors habe sich zur Genüge erwiesen, betonte der Redner und ergänzte:

„Gerade wenn wir friedliche Arbeitsmöglichkeiten im Osten Europas schaffen und dadurch die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung der Oststaaten erleichtern wollen, dann müssen die dauernden Reibungsflächen beseitigt werden, die aus der Zerreißung Deutschlands in zwei Teile mit Naturnotwendigkeit folgen. Daß die Beseitigung dieser Reibungsflächen im wohlverstandenen Interesse Polens selber liegen würde, erkennt jeder etwas weiter blickende Ausländer, der das Korridorproblem einmal aus der Nähe studiert hat, auf den ersten Blick. Ob Polen selber für diese Erkenntnis heute schon reif ist, bezweifle ich stark, da dort auch einsichtigere und staatsmännisch denkende Köpfe durch die Nebelschwaden der nationalistischen Phrasen ihrer Presse schwer hindurchschauen können.“

„Wir Ostpreußen“, so schloß der Redner, „wollen uns geloben, unter uns feste Geschlossenheit und Einigkeit aufrecht zu erhalten. Wir wollen bei Austragung politischer und wirtschaftlicher Kämpfe nie vergessen, daß wir auf unserer Insel doch schließlich alle aufeinander angewiesen sind. Wenn uns wieder einmal ernste nationale Gefahren bedrohen sollten, wie am Tage der Volksabstimmung, **dann soll und wird man uns einig finden unter dem Wahlspruch: „Dies Land bleibt deutsch!“**

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. Juli 1926.

— Reichskanzler Dr. Marx hat dem Reichstagsabgeordneten Prälat Ulitzka aus Anlaß seiner Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

— Die Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag sind beendet worden. Am 14. Juli soll die Unterzeichnung in Bern stattfinden.

*

:: **Ein preußisches Landtagsmandat für ungültig erklärt.** Die Wahl des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Badt ist von dem Wahlprüfungsgericht zur Nachprüfung der preußischen Landtagswahlen für ungültig erklärt worden. Der Abgeordnete Badt scheidet damit aus dem Preußischen Landtag aus. An seine Stelle tritt der Sozialdemokrat Stadtrat Marx-Bonn. Die Wahl des Dr. Badt, der als letzter auf der Landesliste gewählt worden war, war dadurch zustandegekommen, daß durch ein Versehen 20 000 Stimmen der Landesliste und nicht dem rheinischen Wahlkreisverband zugerechnet worden waren.

:: **Das U-Boot-Ehrenmal.** In Kiel fand die Grundsteinlegung des U-Boot-Ehrenmals in der Kieler Förde statt. Eine nach Tausenden zählende Menge hatte sich zu der Feier eingefunden. Vertreter der vaterländischen Verbände, Kriegervereine, das Offizierkorps, Abordnungen der Kriegsschiffe und Kriegshinterbliebenen und der Behörden waren erschienen. Nach dem Lied vom Kameraden ergriff der Vorsitzende des Ausschusses zur Errichtung eines U-Boot-Ehrenmals, Vizeadmiral a. D. Michelsen, das Wort zu der Gedenkrede, in der er darauf hinwies, daß die Gräber der Gefallenen U-Boots-Kameraden niemals ein Stein schmücken werde. Darum sei es Pflicht, ihnen ein sichtbares Ehrenmal zu errichten. Dieser Kampf, dieses Leben und dieses Streben der im Stillen wirkenden Helden müsse uns ein Vorbild sein. Alsdann wurden die Urkunden mit den Namen der gefallenen 5085 U-Bootkämpfer und der verloren gegangenen 199 U-Boote eingemauert. Mit dem Flaggenlied fand die Feier ihren Abschluß.

:: **Rheinschiffahrtstagung in Basel.** Im Rahmen der internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel hatte der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen e. V. Duisburg seinen Vorstand und Ausschuß, sowie die führenden schweizerischen Behörden und Wirtschaftskreise zu einer Tagung nach Basel eingeladen. Es handelt sich um die Schiffbarmachung der Strecke von Basel durch den Bodensee bis nach Bregenz in einer Länge von 217 Kilometern und die Herstellung des Anschlusses an das Stromgebiet der Donau, ein Projekt, dessen Kosten auf 70 Millionen Franken veranschlagt werden, das aber auch erhebliche Schwierigkeiten bietet durch die Rheinfälle bei Schaffhausen, die von dem Schiffsverkehr in besonderen Seitenkanälen umgangen werden müßten.

Rundschau im Auslande.

‡ Die Kabinettskrise in Luxemburg ist noch nicht gelöst.

‡ Wie aus Tokio gemeldet wird, sind die japanisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit geführt wurden, gescheitert.

Elsässische Wünsche.

‡ Dr. Ricklin, der Führer der elsaß-lothringischen Autonomiebewegung, hat sich der französischen Presse gegenüber über die Wünsche des Landes geäußert. Die Elsässer seien eine völkische Einheit. Der Friedensvertrag habe das Schicksal der Elsässer geregelt, ohne das Volk zu hören. Die Elsässer wollten im Rahmen Frankreichs leben, wenn Frankreich ihre Gesetze und Gebräuche achte, daß es ihnen vor allem den Gebrauch der Sprache und die Ausübung der Religion und des Kultus gewähre. Sie verlangten ferner ein Parlament, das eine Regierung des Elsaß wähle, mit der Pariser Regierung den Kontakt aufrechterhalten könne. Wenn Frankreich nicht wolle, würden sich die Elsässer als nationale Minderheit betrachten, deren Rechte gebrochen seien, und an den Völkerbund appellieren.

Das Marokkoabkommen.

‡ In Paris haben am 10. Juli die französischen und spanischen Delegierten für die Marokkoverhandlungen ein Abkommen betreffend die Befriedigung Marokkos und die Einrichtung eines nachbarschaftlichen Regimes zwischen der französischen und spanischen Zone unterzeichnet. Das Abkommen soll in Kraft treten, sobald es von den beiden Regierungen gebilligt worden ist. Ist dies geschehen, so wird ein ausführliches Communiqué über das Abkommen veröffentlicht werden. Das Abkommen zwischen der spanischen und französischen Regierung regelt den Grenzverkehr zwischen den beiden Zonen sowie die Frage der Ueberwachung der Land- und Seegrenzen. Die Frage der Aufenthaltsbestimmung für Abd el Krim ist in dem Abkommen nicht geregelt.

Pariser Protest gegen Amerika.

‡ Am Sonntag veranstalteten ehemalige französische Kriegsteilnehmer eine Kundgebung gegen das Schuldenabkommen mit Amerika. Man zählte gegen 20 000 Teilnehmer. Der Verlauf war ruhig. Die amerikanische Botschaft war von Truppen geschützt. In Nizza und in Troyes haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden.

Italien und das Tangerstatut.

‡ Die Bedingungen Italiens zur Unterzeichnung des Tangerstatuts von 1924 sollen folgende Punkte einschließen: 1. Vermehrung der italienischen Vertreter bei der gesetzgebenden Versammlung Tangers von zwei auf vier. 2. Beteiligung an der internationalen Polizei in Tanger. 3. Teilnahme italienischer Privatunternehmer an den öffentlichen Arbeiten der Stadt und den umliegenden Bezirken, deren Durchführung ursprünglich Frankreich und Spanien vorbehalten war.

Aussöhnung im rumänischen Königshaus.

‡ Wie verlautet, hat sich der König mit dem ehemaligen Kronprinzen Karol wieder ausgesöhnt. König Ferdinand wird sich in den nächsten Tagen nach Paris begeben, wo er mit seinem Sohne zusammentreffen wird. Exkronprinz Karol soll vom König die Genehmigung erbeten haben, einen freien Beruf ausüben zu dürfen.

Aus der Heimat.

Gedenktafel für den 14. Juli.

1789 Beginn der französischen Revolution. — 1884 An der Kamerunmündung wird die deutsche Flagge gehißt. —

1909 Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülow. — 1917 Staatssekretär Michaelis wird Reichskanzler. — 1918 Erschießung des Zaren Nikolaus II.

Sonne: Aufgang 3,59, Untergang 8,11.
Mond: Aufgang 8,21 V., Untergang 10 36 N.

Hypothekendarlehen für die durch Hochwasser Geschädigten in der Mark Brandenburg durch die Feuersozietät der Provinz Brandenburg.

Um die Notlage von Sozietätsmitgliedern, die durch Hochwasser schwer geschädigt sind, zu lindern, hat sich die Feuersozietät der Provinz Brandenburg bereit erklärt, soweit ihre verfügbaren Mittel reichen, den Geschädigten auf Antrag kleine Hypothekendarlehen zu dem herabgesetzten Zinssatze von 5 Prozent zu gewähren.

Die Feuersozietät hat hierzu einen Gesamtbetrag bis zu einer halben Million Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Die Darlehen werden gewährt 1. zu Reparaturen an den durch das Hochwasser beschädigten Gebäuden, 2. zur Beschaffung von Futtermitteln, 3. zur Beschaffung von Saatgut.

Vorbedingung ist a) daß die vorbezeichneten Voraussetzungen für die Gewährung von Darlehen gegeben sind und eine wirtschaftliche Notlage des vom Hochwasser Geschädigten behördlicherseits bestätigt wird. (Die Bestätigung kann auch vom Geschäftsführer des Kreislandbundes bezw. von der Kreisabteilung des Landgemeindeverbandes erteilt werden, b) daß der Geschädigte mit Gebäuden und Mobiliar bei der Sozietät versichert ist, c) daß das Darlehen in Goldmark hypothekarisch eingetragen wird, d) daß das Grundstück nicht bereits übermäßig hypothekarisch belastet ist.

Zur Vermeidung unnötiger Rückfragen wird dringend gebeten, die Vorbedingungen für die Gewährung von Darlehen zu beachten.

Anträge nehmen entweder die Kreisdirektion der Feuersozietät Angermünde oder die Kreislandbundgeschäftsstelle entgegen.

Auch durch diese Hilfsmaßnahmen gibt die Feuersozietät beredtes Zeugnis davon, wie sehr sie bemüht ist, der wirtschaftlichen Notlage zu steuern und somit gemeinnützig zur Erhaltung des Besitztums zu wirken.

— Von der Oderbrücke. Gestern fand hier eine Sitzung von Vertretern des Bauamts, der Regierung und des Magistrats in der Brückenbauangelegenheit statt. Hieraus ist zu erwähnen, daß der Bau der Brücke an eine Firma noch nicht vergeben ist, weil noch Erwägungen schweben, ob sich die Steigung der Brücke, die 1:40 betragen soll, nicht etwas verringern läßt. Da dies aber wieder mit einer Anrampung in der Brückenstraße verbunden sein müßte, so dürfte sich eine Lösung, die dies vermeidet, schwer finden lassen. Trotzdem hofft man, am 15. August mit dem Bau beginnen zu können. Bei dem hiesigen Bauamt für die Oderregulierung ist bereits eine besondere Brückenbauabteilung eingerichtet worden, die den Regierungsbaurat Dr. Freund als Vorsteher erhalten hat. An die Stadt hat die Regierung die Forderung auf Zahlung einer Beihilfe zum Brückenbau in Höhe von 50 000 Mark gestellt.

— Feuer. Gestern abend in der zehnten Stunde wurde der Freiwilligen Feuerwehr telephonisch gemeldet, daß die Ablage hinter dem Schlachthof, die „Schinderkuhle", in Brand geraten war. Die Freiwillige Feuerwehr rückte daraufhin mit zehn Mann zum Ablöschen aus. Nach einer zwei Stunden währenden Arbeit konnte das Feuer als abgelöscht angesehen werden. Der Brandherd waren Abfälle, die durch glühende Asche in Brand geraten waren. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß bei der Abfuhr der Asche Vorsicht zu walten hat. Der Brand hatte sich schon bis zu einem Meter in die Abfälle eingefressen.

In Gatow brach in der neunten Abendstunde in einem Stall Feuer aus. Durch das tatkräftige Eingreifen der Einwohner konnte sämtliches Vieh gerettet werden. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt, so daß weiterer Schaden nicht angerichtet wurde.

— Die Frühkartoffelernte in unserer Feldmark hat seit einigen Tagen begonnen. Es kann mit einem zufriedenstellenden Ertrag gerechnet werden. Auf tiefergelegenen Stücken sind die Kartoffeln wässerig und haben schlechten Geschmack. Kirschen, Himbeeren und Johannisbeeren versprechen reiche Erträge, was von der Erdbeere gerade nicht gesagt werden kann.

— Dampferverkehr. Von Mittwoch ab erfolgt der Touren-Dampferverkehr wieder über Gartz, und zwar Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends; Montags und Donnerstags geht die Fahrt über Nipperwiese.

Greifenhagen. Auf dem Dampfsägewerk der Firma Julius Schäfer geriet der Arbeiter Kloth beim Abladen von Baumstämmen unter einen Baumstamm. Es wurden ihm Brust und Finger gequetscht.

Frankfurt a. O. Der bei der Firma Köhlmann beschäftigte Arbeiter Horn geriet beim Rangieren zwischen die Puffer eines Güterzuges, so daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Kurz nach seiner Einlieerung ins Kran-Krankenhaus starb der Verunglückte.

Wieder ein Unglückssonntag.

Schreckensszenen beim Berliner Avus-Rennen.

Im Grunewald bei Berlin, wo am Sonnabend nach dem offiziellen Training zu den Avus-Rennen bereits ein Rennfahrer tödlich verunglückte, stand das eigentliche Rennen am Sonntag außerordentlich unter einem sehr ungünstigen Stern.

Durch einen plötzlich einsetzenden Gewitterregen war die Autostraße außerordentlich schlüpfrig geworden. Zahlreiche Rennwagen gerieten ins Schleudern, so vor allem der Wagen des Mercedesfahrers Rosenberger aus Pforzheim. Etwa 100 Meter vor der Ziellinie verlor Rosenberger bei einem Tempo von 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit die Gewalt über das Steuer und riß drei Personen, die gegenüber den Tribünen mit der Bedienung der Zeittafeln beschäftigt waren, mit fort. Ein 29jähriger Student wurde mit zertrümmertem Schädel tot aufgehoben. Die beiden anderen, ein Student und ein Arbeitsloser, hatten Bein- und Kopfverletzungen erlitten. Einem dieser Verletzten mußten im Krankenhause beide Beine amputiert werden. Auch dieser Verletzte starb.

Etwa eine Viertelstunde später rutschte der Wagen eines Tschechen die Böschung hinauf, durchbrach den Drahtzaun, überstürzte sich zweimal und stürzte in die Zuschauermenge. Sofort entstand eine **ungeheure Panik.** Drei Personen, ein Photograph, eine Kontoristin und ein Polizeiunterwachtmeister hatten schwere Verletzungen davongetragen. Die Fahrer selbst waren mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Ein dritter Fall traf die französischen Rennfahrer Chassagne und Rivet aus Paris. Vermutlich durch einen Steuerdefekt geriet ihr Wagen ins Schleudern und schlug gegen die Böschung. Beide Fahrer trugen Verletzungen davon, Rivet so erheblich, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet wurde.

Schließlich prallte ein Pluto-Sportwagen infolge eines Steuerbruches gegen ein Auto der Rennleitung. Beide Autos erlitten erhebliche Beschädigungen. Der Führer des Pluto-Sportwagens erlitt einen Kieferbruch, während sein Mitfahrer Verletzungen an der Hand davontrug.

In Fachkreisen ist man der Auffassung, daß die Hauptursache darin liegt, daß die Bahn zu schmal ist. Auch wird scharf kritisiert, daß die Zeitmeldetafeln zu nahe an der Bahn stehen, und daß innerhalb der Rennbahn Personenwagen parkten.

Das Explosions-Unglück in Amerika.

Bei einem heftigen Gewitter schlug, Meldungen aus New York zufolge, der Blitz in die Munitionslagerräume des Marinemunitionsdepots am Lake Denmark bei Dover in New Jersey und zündete. Dadurch wurde das größte Marinearsenal Amerikas in Brand gesetzt und zerstört.

Schlag auf Schlag flogen die einzelnen Gebäude in die Luft und, gleich einem Erdbeben, die ganze Umgebung bis auf eine Entfernung von 50 Kilometer. Wie das Marineamt mitteilt, werden zwei Drittel des 80 Mann starken Kommandos des Munitionsdepots vermißt. Nach anderen Nachrichten sind mehr als 100 Mann umgekommen. Bisher sind zwei Tote und 200 verletzte Personen geborgen. Etwa 25 Personen werden noch vermißt.

300 Gebäude in die Luft geflogen.

Mount Hope und Hibernia dem Erdboden gleichgemacht.

Im ganzen sind rund 300 Gebäude in die Luft geflogen. Zwei kleinere Städte Mount Hope und Hibernia sind vollständig vernichtet. Alle Landstraßen sind von Flüchtenden zu Fuß und im Automobil bedeckt.

Das explodierte Munitionsdepot enthielt etwa ein Achtel der gesamten Munitionsvorräte der amerikanischen Marine.

Weithin bieten sich Bilder grauenvoller, unbeschreiblicher Verheerungen. Die fürchterlichsten Verwüstungen weisen die Ortschaften südlich und östlich des Arsenals auf, während im Norden alles unversehrt blieb. Mount Hope ist vollständig zerstört. In Rockaway hoben sich die Dächer vieler Häuser infolge des Luftdruckes und fielen in bizarr verdrehtem Zustande auf die Gebäude zurück und machten diese unbewohnbar, so daß dort wie auch anderwärts die Einwohner im Freien kampieren.

Unter den Toten befindet sich die Frau des Majors Feeney, die mit ihrem Gatten und ihrem Kinde in Lake Denmark stationiert war.

Angeblich sollte das Depot, das während des Krieges stark vergrößert worden war, so gebaut sein, daß ein Uebergreifen der Explosionen von einem auf andere Magazine ausgeschlossen war. Die Marineautoritäten können sich deswegen die Ausdehnung der Katastrophe auch nur mit der Größe der explodierten Massen und der dadurch entstandenen Hitze erklären. Tatsächlich berichten Augenzeugen, daß jedes Magazin sich immer nach oben öffnete, weil die Dächer nicht festgenagelt, sondern nur draufgelegt waren, um etwaigen Explosionen eine Aufwärtsrichtung zu geben.

Explosionen von dreitägiger Dauer?

In sachverständigen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Sprengstoffexplosionen noch mindestens drei Tage fortdauern werden. Ein Brigadegeneral verglich die Unglücksstätte mit dem **Trommelfeuer von Verdun.** Das Zentrum der Unglücksstelle, wo der die Explosion verursachende Blitz einschlug, bildet ein Riesentrichter von 100 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe.

Aus Stadt und Land.

** **Ein herzloser Lastwagenführer.** In der Gieselerstraße in Berlin wurde ein Schlosserlehrling in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden. Ins Krankenhaus gebracht, starb der junge Mann bereits während der Operation. Die Ermittlungen ergaben, daß der Lehrling von einem Lastkraftwagen angefahren und von dem Führer des Wagens hilflos liegengelassen worden war.

** **Auf und davon.** Ein bei einer Berliner Filmfabrik angestellter Buchhalter aus Göttingen hat nach Veruntreuung von 17 000 Mark das Weite gesucht, nachdem durch eine unvermutete Bücherrevision seine Veruntreuungen bekannt geworden waren.

** **Hilflos in einen Schornstein eingezwängt.** Ein Schornsteinfegermeister, der auf dem Dache eines Wohnhauses in der Raumerstraße in Berlin mit Reinigungsarbeiten beschäftigt war, blieb plötzlich im Schornstein stecken und konnte trotz der erdenklichsten Bemühun-

---

Ein Maienglück.

Roman von C. Wildenburg.

(28) —

(Fortsetzung.)

Else bestellte gleich einen Paravent mit Waldlandschaft und einige Lampenschirme für die elektrischen Glühbirnen in Blumenform.

Wilma war glückselig. Wie passend ihr das kam.

„Und weißt du, das Schönste, was ich fabriziere, das ahnst du ja überhaupt nicht, das ist noch mein Geheimnis; mit dem werde ich dich aber überraschen.

Wilma plante schon ein schönes Geschenk von auferstandenen Blumenkindern für Else.

Es war drei Uhr und die beiden Damen konnten des Plauderns kein Ende finden, so viel herrliche Zukunftspläne, mit denen sie sich gegenseitig nützlich sein konnten, hatten sie besprochen. In den nächsten Tagen wollte Wilma erst ihre Wohnung einrichten, dann sollte sie zu Else kommen.

Die junge Frau sprang auf. „O Gott, mein Mann wird schon von der Börse zurück sein. Ich muß mich beeilen. Also, Schatz, dann suchst du mich in meinen vier Pfählen am Donnerstag um 5 Uhr auf; hier ist meine Adresse." Sie griff in ihr goldenes Täschchen und holte eine Visitenkarte heraus, auf die sie auch gleich noch mit einem juwelenbesetzten goldenen Bleistift, der an ihrem Golddrahttäschchen baumelte, die Telephonnummer schrieb.

Wilma betrachtete neidlos die Eleganz der reichen Freundin; sie war ja nun auf dem besten Weg, Geld zu verdienen, und — dabei unabhängig zu sein.

Die Damen trennten sich. Wilma wanderte, das Herz voller Glückseligkeit, durch die Straßen Charlottenburgs und den in Herbstpracht prangenden Tiergarten ihrer nördlichen Behausung bei Frau Puhlicke zu. Nun würde es ja nicht mehr lange dauern, bis sie auch in den vornehmen Westen übersiedelte.

„Menschenkind, wat werden se nun sein," sagte Grete Baum, und Frau Puhlicke setzte hinzu:

„Nu werden Se uns woll jar nicht mehr kennen, Fräulein Wilmachen." Aber sie beruhigte sich schnell, als Wilma ihnen versprach, sie später in ihrer neuen Behausung zum Kaffee einzuladen und die alte Freundschaft zu bewahren.

Neidlos freuten sie sich des Glücks der Hausgenossin.

Wilma war die ganze Woche von einer geradezu unheimlichen Tätigkeit, die auch nicht den Gedanken mehr an ihre Enttäuschung mit Graf Dieter aufkommen ließ.

Sie löste unter dem Gejammer Frau Puhlickes ihr bisheriges Heim bei dieser auf und brachte mit einer Pferdedroschke ihre Habseligkeiten nach der neuen Wohnung.

Die nächsten Tage gab es für Laden und Wohnung noch viel Kleinkram zu besorgen. Wilmas Glückseligkeit erreichte aber ihren Höhepunkt, als am Nachmittag eine ganze Ladung reizender kleiner weißlackierter Möbel von Frau Else Schauveling ankam, die früher deren Diele geziert hatten. Sie konnte sie gut entbehren, da ihr Mann diesen Raum jetzt mit kostbaren Antiquitäten geschmückt hatte.

Manches brauchbare Stück fand sich noch unter den Sachen, so zum Beispiel ein kleines, mit roter Seide bespanntes Sofa, das nun als Glanzstück in Wilmas Salon prangt; darüber kamen die Oelbilder der Eltern. Nun sah es überhaupt entzückend aus!

Als Wilma zum ersten Male aus der Ladentür trat, mußte sie mit lächelnder Miene daran denken, daß sie der Großtante bei deren Herzenskälte gedroht hatte, ein Bild von Gottfried von Bouillon als zugkräftiges Aushängeschild über die Tür anbringen zu lassen. Das geschah nun zwar nicht, dafür aber wirkten desto zugkräftiger die reizenden kleinen Sachen und Sächelchen, die Wilma gleich in ihrem Schaufenster ausstellte. Besonders die künstlich angeordneten Wachsblumen lockten schon bald das ganze distinguierte Damenpublikum von Berlin W. herbei.

Es kam hinzu, daß der Laden außerordentlich dicht an der stark besuchten Tauenzienstraße lag, wo die vornehme Welt den ganzen Tag flanierte.

Wilma hatte gleich in den ersten Tagen eine Anzahl Bestellungen auf frischgehaltene Blumen zu notieren. Sie mußte schon nach kurzer Zeit eine Gehilfin einstellen, ein Mädchen, das eben von der Kunstgewerbeschule gekommen war und ihr wieder durch allerhand andere Kunstfertigkeit Nutzen bringen konnte.

*

Am Donnerstagnachmittag überließ Wilma ihren Laden auf einige Zeit der neuen Gehilfin und begab sich zum Fünf-Uhr-Tee Else Schauvelings. Sie wollte die gütige Einladung schon aus Geschäftsrücksichten nicht versäumen, glaubte sie doch, dort manche Bekanntschaft zu machen, die ihr dienlich sein konnte. Und sie hatte sich nicht getäuscht! In den mit dem modernsten Komfort ausgestatteten Räumen von Frau Else Schauveling fand sich eine wirklich interessante Gesellschaft zusammen. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen, und die Hausfrau fand trotz aller Liebe und Freude kaum Zeit für Wilma. Denn sie war von allen Seiten stark in Anspruch genommen.

„Weißt du, wir werden in den nächsten Tagen noch einmal allein bei mir behaglich zusammen sein," raunte sie der Freundin schnell zu, „heute muß ich zu vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen; und du, nutze die Zeit, um dich mit den Leuten anzufreunden! Komm, ich will dich rasch noch ein wenig bekannt machen."

An Wilmas Ohr schlugen die Namen: „Frau Regierungsrat von Holdern — meine Freundin Wilma von Leßdorf. Mach dich liebenswürdig mit der gnädigen Frau, Wilmachen, und erzähl ihr von deinen Kunstwerken."

„Frau Majorin, es dürfte Sie vielleicht interessieren, daß diese Kleine hier das große Geheimnis gelöst hat, wie man Blumen dauernd vor dem Verwelken bewahrt — — —"

„Nein, wirklich?"

„Aber das ist ja nicht zu glauben!"

„Das müssen wir sehen!"

(Fortsetzung folgt.)

gen nicht mehr befreit werden. Schließlich mußte man die Feuerwehr alarmieren. Dieser blieb nichts anderes übrig, als den zwei Meter hohen Schornstein abzutragen, um den bedrängten Meister aus seiner lebensgefährlichen Lage zu erlösen.

** **Entsetzliche Familientragödie.** Angeblich wegen unglücklicher Ehe schlug in Berlin-Halensee ein 38jähriger Direktor seine 33 Jahre alte Ehefrau mit einer schweren Schaukelstange nieder und verletzte sie überaus ernst. Alsdann tötete er seinen sechsjährigen Sohn durch mehrere Schüsse in den Kopf. Der Direktor selbst stieß sich ein Küchenmesser in die Brust und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand gilt jedoch nicht als lebensgefährlich.

** **Ablehnung des Gnadengesuches Bothmer.** Von der Gräfin Bothmer war, nachdem die Urteile der Potsdamer Strafkammer von vier und 2½ Monaten Gefängnis gegen sie Rechtskraft erlangt hatten, ein Gnadengesuch um Erlaß der Strafe eingereicht worden. Dieses Gesuch ist sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch vom Schöffengericht in Potsdam nicht befürwortet worden. Das Gesuch wird nunmehr der höchsten Instanz unterbreitet werden.

** **Die deutschen Amerika-Turner** kehrten am Sonntag an Bord des Dampfers „Berlin" nach Deutschland heim. In Bremerhaven erfuhren sie einen ungemein herzlichen, jubelnden Empfang. Nach dem offiziellen Begrüßungsakt reisten die zwölf Turner auf dem Luftwege nach Köln, wo bei den Kampfspielen im Stadion der Reichskanzler wärmste Worte der Begrüßung an sie richtete.

** **Vom D-Zug erfaßt und getötet.** Als in Kandrzin (Schlesien) ein Oberheizer die Gleise am Bahnhof überschreiten wollte, um seine Dienststelle aufzusuchen, wurde er von einem D-Zug totgefahren.

** **Heftiges Unwetter im Glatzer Bergland.** Die Grafschaft Glatz und besonders das Neuroder Land wurden abermals von schwerem Gewitter heimgesucht. Am schwersten wurde der bekannte Kurort Altheide betroffen, wo im Nu alle Straßen überflutet waren. In Lilienthal wurde ein kleiner Gebirgsbach zum reißenden Strom und setzte viele Gebäude unter Wasser. Stellenweise wurden starke Bäume entwurzelt.

** **In die Oder gestoßen und ertrunken.** Einer Meldung aus Oppeln zufolge wurde ein Heizer, der sich am Ufer der Oder unweit Sakrau ausruhte, von einem Obdachlosen in den Fluß hineingestoßen und fand den Tod. Der Täter konnte später festgenommen werden.

** **Das Umformerwerk unter der Erde.** Letzter Tage nahm man in Leipzig das erste unterirdische Elektrizitätswerk, das Umformerwerk Mitte, in Betrieb. Das Kraftwerk liegt 16 Meter unter der Erdoberfläche und umfaßt, 7 Meter im Grundwasser stehend, 28 000 Kubikmeter Raum. In dem tiefen Kellergewölbe befinden sich gewaltige Luftkanäle, denen von zwei, je 100 PS starken Ventilatoren stündlich 440 Kubikmeter Luft zugeführt werden. Das gänzlich aus Eisenbeton gebaute Elektrizitätswerk versorgt die südliche und östliche Fabrikstadt Leipzig. Bis heute haben das In- wie das Ausland nichts Aehnliches aufzuweisen.

** **Unglaubliche Leichtfertigkeit.** Wie aus Halle gemeldet wird, versank ein Arbeiter, als er zum vierten Male (!) die hochangeschwollene Saale durchschwimmen wollte, plötzlich in den Fluten und büßte, da keine Hilfe rechtzeitig zur Stelle war, das Leben ein.

** **Im Brunnen lebend verbrannt.** Als in Bottrop ein 22 Jahre alter Klempner in einem acht Meter tiefen Brunnen mit dem Legen einer Leitung beschäftigt war, explodierte plötzlich die Benzinlampe. Der Klempner verbrannte bei lebendigem Leibe.

** **Schwere Vergiftung durch Vogelbeeren.** Nach einer Meldung aus Wanne (Westfalen) wurde der 23 Jahre alte Sohn einer dortigen Familie nach dem Genuß von Vogelbeeren im Walde schwer vergiftet aufgefunden. Der Zustand des Unvorsichtigen ist sehr bedenklich.

Todessturz vom Hirschsprungfelsen.

— **Freiburg i. Br.**, 13. Juli. Beim Versuch, den Hirschsprungfelsen im Höllental zu ersteigen, stürzte der Freiburger Sportsmann und Alpinist, Dr. Tauern, aus beträchtlicher Höhe ab. Den schweren Verletzungen erlag der Verunglückte noch im Laufe des Tages.

„Verwettet" . . .

— **Breslau**, 13. Juli. Letzter Tage veruntreute ein hier tätiger Bankbevollmächtigter Wertpapiere in Höhe von 90 000 Mark. Der Gauner stellte sich nunmehr selber der Polizei, aber — ohne das Geld. Der Betrüger will glauben machen, daß er das Geld durch Wetten bereits völlig eingebüßt habe.

Marineunfall.

— **Berlin**, 13. Juli. Wie aus Kiel der Marineleitung mitgeteilt wird, ist infolge eines Motorversagers die Stabsjolle die Linienschiffes „Hannover" ausgebrannt. Der Heizergefreite Navroth kam hierbei ums Leben. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

** **Ferngasleitungen vom Ruhrgebiet nach Süddeutschland.** In letzter Zeit verhandelte die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft mit einer Reihe von süddeutschen Großstädten, wie Frankfurt a. M., Darmstadt, Nürnberg, München über die Anlage von Ferngasleitungen vom Ruhrgebiet bis nach Bayern hin. Mit Frankfurt konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß bei den weiteren Verhandlungen eine Zustimmung erreicht werden wird.

** **Durch einen Rattenbiß getötet.** Die Frau eines Landwirtes in einem Dorfe in der Nähe von Erlangen wurde von einer Ratte so fest in den Finger gebissen, daß das Tier mit der Zange losgelöst werden mußte. Nach der Ausheilung schwoll der Arm dermaßen an, daß die Frau, obwohl sie die Klinik aufsuchte, bereits nach kurzer Zeit starb.

** **Wie kommt man zur Zugspitzbahn?** Als Eisenbahnanschlußstation kommt die österreichische Bahnstation Ehrwald der Strecke Garmisch-Partenkirchen—Griesen—Reutte in Betracht. Der Fahrplan nach und von Ehrwald ist wesentlich verbessert. Außer den zur Zeit bestehenden Personenzugsfahrgelegenheiten wird zwischen Garmisch-Partenkirchen und Ehrwald noch ein Pendelverkehr mit einem Triebwagen eingerichtet und zwar sind sechs Fahrten in jeder Richtung vorgesehen.

** **Die Mörderbraut . . .** Ein recht sonderbares Vorkommnis wird aus Neapel berichtet. Als dort eine 60 Jahre alte Frau mit dem Mörder ihres ersten Mannes, gleich nach Verbüßung seiner siebenjährigen Zuchthausstrafe, Hochzeit feierte, stürzte plötzlich die Zimmerdecke ein. Die Braut, ihre beiden Söhne aus erster Ehe sowie mehrere Hochzeitsgäste fanden dabei den Tod. Der Bräutigam hingegen kam ohne ernsteren Schaden davon.

** **123 Dörfer durch Feuer vernichtet.** Einer Meldung aus Moskau zufolge hat die ungeheure Hitzewelle in Süd- und Mittelrußland eine große Reihe von Brandkatastrophen nach sich gezogen. Bei dem gänzlichen Wassermangel gingen nicht weniger als 123 Dörfer in den Flammen auf. Die Betroffenen sollen im sibirischen Küstengebiet angesiedelt werden.

Kleine Nachrichten.

* Auf der Hamburger Werft der Vulkan-Werke lief ein 25 000-Tonnen-Schwimmdock das für den Hafen von Bordeaux bestimmt ist, vom Stapel.

* In Ostende wurde ein großes Wasserflugzeug entwendet, nachdem die belgischen Kennzeichen angeblich in schwedische abgeändert worden waren.

* Unweit Kaschau in der Slowakei kenterte ein Kahn mit zwölf Frauen. Fünf Insassen kamen ums Leben.

Gerichtssaal.

⚖ **Methylalkohol als Trinkbranntwein.** Vor dem Schwurgericht in Münster hatte sich ein Spirituosenhändler zu verantworten, der Methylalkohol als Trinkbranntwein verkauft hatte. Nach dem Genuß des Methylalkohols waren vierzehn Personen gestorben. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Sport.

22 **Großer Preis von Deutschland.** Zum ersten Male in Deutschland wurde am Sonntag in Berlin, eine automobilistische Großveranstaltung gestartet, die unter Anteilnahme nicht nur der einheimischen, sondern auch der ausländischen Industrie vonstatten ging. Das Rennen, das im Verlaufe leider zu sehr schweren Unglücksfällen führte, brachte insgesamt 39 Wagen an den Start. Sieger blieb der deutsche Fahrer Rudolf Caracciola-Dresden auf Mercedes vor Riecken auf N. A. G. und Cleer auf Alfa-Romeo. Dieser Erfolg wird umsomehr anerkannt, als Mercedes nach dem Unfall des von Rosenberger gesteuerten Wagens ausgesetzt hatte.

22 **Neuer Glanzsieg Ferros bei den Berliner Flachrennen.** Im Mittelpunkte des Interesses standen am Sonntag bei dem großen Pferderennen auf der Grunewaldbahn um den Großen Preis von Berlin insbesondere der mächtige Altefelder Aditi, Sieger des Podbielski-Rennens und des Hansa-Preises, sowie sein Hauptrivale, der Hanielsche Ferro, der durch eine ununterbrochene, im Derby gipfelnde Erfolgserie seine außerordentliche Ueberlegenheit innerhalb des Derbyjahrgangs zur Genüge unter Beweis gestellt hatte. Auch diesmal gelang es Ferro, in überlegener Weise seine prächtigen Fähigkeiten kundzutun. Ferro siegte wieder vor Aurelius (O. Schmidt) und Aditi (Haynes).

22 **Die amerikanischen Tennisspiele in Berlin.** Die am Sonntag vom L.T.T.C. Rot-Weiß in Berlin-Grunewald veranstalteten internationalen Tennis wettkämpfe unter Teilnahme amerikanischer Spitzenspieler sahen den Berliner Tennislehrer Najuch über den Amerikaner Richards siegreich. Der Amerikaner Kinsey schlug den Ungarn Kehrling. Auch das Doppelspiel gewannen die beiden Amerikaner gegen Kehrling und Fisher.

22 **Die Radrennen in Forst i. d. L.** fanden am Sonntag in Anwesenheit von etwa 3000 Zuschauern statt. Das 30-Kilometer-Rennen gewann Stellbrink in Bahnrekordzeit. Im 50-Kilometer-Rennen hatte der führende Stellbrink 6 Runden vor Schluß Defekt, so daß er den Sieg Dobe überlassen mußte.

22 **Der Preis der Stadt Leipzig**, der am Sonntag seine 17. Wiederholung erlebte, hatte als größtes radsportliches Ereignis der Messestadt mehr als 15 000 Zuschauer herbeigelockt. Die Ergebnisse der Rennen waren folgende: Preis der Stadt Leipzig für Steher, 100 Kilometer in einem Lauf: 1. Ganay 1:21:15,8; 2. Müller 99,960 Kilometer; 3. Wittig 99,260 Kilometer; 4. Lewanow 99,120 Kilometer; 5. Sawall 96,650 Kilometer; 6. Parisot 95 Kilometer. — Preis der Stadt Leipzig für Flieger: 1. Michard-Paris; 2. Leene-Holland; 3. Lorenz-Berlin; 4. Hahn-Berlin (letzten 200 Meter in 13 Sekunden).

22 **Dresden—Zittau—Dresden.** Das am Sonntag vom Sächsischen Radfahrer-Bund veranstaltete Straßenrennen Dresden—Zittau—Dresden über 212,8 Kilometer sah 73 Fahrer am Start. Das Rennen verlief ohne Zwischenfälle und schloß wie folgt: 1. Max Günther-Leipzig 7:19:15; 2. Mai-Eckardsberg 7:26:36; 3. Lukas-Dresden. Alle folgten dichtauf.

22 **Von der Pommern-Woche.** Bei allmählich wieder aufklarendem Wetter wurde in Stralsund am Sonntag die letzte Fernwettfahrt der Pommernwoche von Greifswald nach Stralsund, dem Abschluß der Pommernwoche, abgehalten. Die Bahn begann, wie üblich, bei der Salzbodden-Osttonne auf dem Greifswalder Bodden und führte über Koferstein nach Palmerort, von wo aus die ausgetonnte Rinne des Strelasunds bis nach Stralsund inne gehalten werden mußte. In der 75-Quadratmeter-Klasse siegte „Wolfram", in der 60-Quadratmeter-Klasse „Windsbraut" und in der Küstenjollenklasse „Vineta" (Stralsunder Jachtklub).

Abschluß der Kampfspiele.

Glänzende Leichtathletik-Leistungen. — Weltrekord im Damenspeerwurf.

Mit einem außerordentlich festlichen Gepräge haben am Sonntag in Köln die Deutschen Kampfspiele ihr Ende erreicht. Ungezählte Tausende wurden zu Zeugen wiederholter großartiger Rekordleistungen.

Nicht weniger als vier deutsche Höchstleistungen auf dem Gebiete der Leichtathletik waren zu verzeichnen, darunter zwei von den Frauen. Immerhin muß man feststellen, daß verschiedene unserer besten Vertreter zu den Kämpfen nicht angetreten waren, wodurch manchem Ereignis der Reiz genommen war. Der junge Breslauer Körnig lief ein vorzügliches Rennen und siegte überlegen mit 2½ Meter vor dem Essener Dreibholz, der noch öfter von sich reden machen wird. Büchner (Magdeburg) kam nur schwer in Schwung, und trotzdem er gegen Schluß schön aufschließen konnte, mußte er sich mit dem dritten Platz begnügen.

Mit dem Start Peltzers über 400-Meter stand der Sieger hier von vornherein fest. Zur allgemeinen Ueberraschung lief aber Stora (Halle) ein so vorzügliches Rennen, daß es fast den Anschein erregte, als wenn er den Stettiner noch vor dem Ziel erreichen würde. Immerhin trennten ihn am Bande noch eineinhalb Meter von Peltzer, der 49,2 benötigte und keinen allzu günstigen Eindruck hinterließ. Der deutsche und englische Meister, der in letzter Zeit so Hervorragendes leistete, schien etwas abgekämpft. Er bedarf dringend längerer Schonung. Im 800-Meter-Lauf siegte Engelhardt (Darmstadt) überlegen in der glänzenden Zeit von 1:56,7.

Auch im Speerwerfen der Frauen gab es glänzende Leistungen, besonders durch die Siegerin Frl. Schumann (Essen), die den Rekord von 39,58 Metern auf 35:49,5 Meter heraufzuschrauben vermochte. Auf der Radrennbahn trug Engel (Köln) einen neuen Sieg über den deutschen Meisterfahrer Oszmella davon.

Am Schluß der Wettkämpfe fand die Siegerehrung in der Hauptkampfbahn statt, bei der die Preisträger nach Ansprachen von Dr. Marx und Exzellenz Lewald mit dem Lorbeer geschmückt wurden. Dr. Lewald erklärte in einer längeren Ansprache, ein Volk, das eine solche Jugend besitze, könne nicht untergehen. Am Abend wurde den Siegern zu Ehren von der Stadt Köln ein Abendessen im Gürzenich-Saale veranstaltet.

Continental
Absätze

Vom Thomasphosphatmehl.

Die Wandlung eines industriellen Nebenproduktes.

Man weiß, daß es ein sehr geschätztes Düngemittel ist, aber woher es stammt, wissen viele Menschen nicht.

Das in den Hochöfen gewonnene Roheisen enthält stets Phosphor, der aus den verwendeten Erzen stammt. Da dieser aber das Eisen brüchig macht, so ist es nur für wenige schlechtere Gußwaren geeignet und muß, besonders bei der Stahlfabrikation, vom Phosphor befreit werden. Erst ganz allmählich hat die Industrie dies gelernt. Der berühmte Bessemerprozeß, bei dem das Roheisen in großen eisernen „Birnen" geschmolzen wird, verbesserte das Verfahren zwar, konnte den Phosphor aber doch noch nicht genügend entfernen. Es wird dabei heiße Luft in das geschmolzene Eisen geblasen, wodurch der im Roheisen enthaltene Kohlenstoff zu Kohlensäure verbrannt und Stahl gewonnen wird.

Es gelang mit Einführung dieses Verfahrens seit 1856, den Stahl wesentlich billiger herzustellen; aber das Problem der weitestgehenden Entphosphorung blieb bestehen; zwar verbrennt auch der Phosphor zu Phosphorsäure, aber diese bleibt im Eisen, während die Kohlensäure entweicht. Aber 1879 wurde das Problem durch von Thomas und Gilchrist gelöst. Die Innenwand der Bessemerbirnen besteht aus feuerfestem Stein; denn das äußere Eisen würde die außerordentliche Hitze (bis 2000 Grad) des geschmolzenen Eisens im Innern natürlich nicht aushalten. Bisher hatte man für das feuerfeste Futter ein kieselsäurereiches Material benutzt, Thomas dagegen wandte stark kalkhaltiges an und fand damit die so lange erstrebte Lösung. Die beim Bessemerprozeß entstehende Phosphorsäure verbindet sich nun nämlich mit dem Kalk zu phosphorsaurem Kalk, der in dem Futter der Birne bleibt. Das Eisen ist nun so gut wie phosphorfrei.

Hat die Bessemerbirne ausgedient, so liefert nun noch ihr Futter die sog. „Thomasschlacke" und diese gemahlen das „Thomasphosphatmehl", das ein vorzügliches Düngemittel ist. Diese ganze Sache ist auch deshalb so bemerkenswert, weil sie zeigt, wie ein Nebenprodukt der Industrie auf einem anderen Gebiet (hier der Landwirtschaft) noch eine so große Bedeutung erlangen kann, daß es schier unentbehrlich geworden ist.

Letzte Nachrichten.

Primo de Rivera in Paris.

Paris. Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera ist gestern abend 10.30 Uhr in Paris angekommen. Er wurde am Bahnhof von Briand, dem französischen Kriegsminister und dem spanischen Botschafter in Paris empfangen.

Paris. Bei der Ankunft des spanischen Diktators kam es zu erregten Protestkundgebungen.

Caillaux über London.

London. Auf einem Festessen in London gab Caillaux seiner großen Befriedigung über den Abschluß des Schuldenabkommens Ausdruck.

Paris. Nach dem „Petit Parisien" hat Caillaux in London keine größeren Zugeständnisse erreicht.

London. Caillaux wird heute London wieder verlassen.

Auch der belgische Franken.

Brüssel. Der letzte Ministerrat beschäftigte sich mit der katastrophalen Lage des Franken. Die Regierung erklärt in einem Aufruf, daß sie alles daransetzen werde, um eine Stabilisierung des Franken herbeizuführen. Sie fordert zu Kaltblütigkeit und Disziplin auf.

Brüssel. Zur Stützung des Franken sollen die Eisenbahntarife um 10 Prozent und einige andere Spezialtarife um 20 Prozent erhöht werden.

Die Kontrollnote.

Paris. Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem Inhalt der Kontrollnote an die deutsche Regierung auf Grund der Berliner Blättermeldungen, enthalten sich aber jeder Stellungnahme.

Die „starke" Regierung.

Paris. Die Behandlung des Ermächtigungsgesetzes in der Kammer wird sich verzögern. Die Regierung dürfte mit Rücksicht auf die Radikalsozialisten auf ausgedehnte Vollmachten überhaupt verzichten.

Handelsteil.

Berlin, den 12. Juli 1926.

Am Devisenmarkt neue Abwärtsbewegung der Frankenvaluten.

Am Effektenmarkt war die Tendenz nach schwachem Beginn erholt.

Am Produktenmarkt blieben vom Ausland eingelaufene Stundungsberichte auf die Haltung des hiesigen Marktes ohne besonderen Eindruck. Das Angebot von Brotgetreide war ziemlich groß, doch zeigten die Eigner keine Neigung zu Preisnachlässen, während weder Mühlen noch Händler zu Anschaffungen zu veranlassen waren, da das Mehlgeschäft stockte. Für Hafer lauteten die Forderungen etwas niedriger, doch lief die Nachfrage ebenso wie nach Gerste, Mais und Hilfsfutterstoffen, die dringend angeboten wurden, Alles zu wünschen übrig. Hülsenfrüchte und Oelsaaten blieben unbeachtet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. —,— (am 10. 7.: —,—). Roggen Märk. 210—212 (212—215). Sommergerste 205—212 (205—212). Inländische Futtergerste 190—204 (190—204). Hafer Märk. 208—217 (209—218). Mais loko Berlin 174—178 (174 bis 178). Weizenmehl 37,75—39,75 (37,75—39,75). Roggenmehl 29,75—30,75 (30—31). Weizenkleie 10 (10). Roggenkleie 11,25—11,35 (11,25). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 35—46 (35—46). Kleine Speiseerbsen 30—34 (30—34). Futtererbsen 22—27 (22 bis 27). Peluschken 23,50—27 (23,50—27). Ackerbohnen 22—24,50 (22—24,50). Wicken 32—34 (32—33). Lupinen blaue 14,50—16,50 (14,50—16,50), gelbe 19—21 (19—21). Seradella (—,— (—,—). Rapskuchen 14,60—14,80 (14,60 bis 14,80). Leinkuchen 19,80—20 (19,80—20). Trockenschnitzel 10,40—10,90 (10,40—10,90). Sojaschrot 20,80—21 (20,80—21). Torfmelasse 30=70 —,— (—,—). Kartoffelflocken 24,50—25 (24,50—25).

Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Das deutsche Getreidegeschäft stand in den letzten Tagen unbestreitbar im Zeichen der Materialknappheit. In Gerste und Hafer erfuhr das lange Zeit besonders für Futterware sehr schwierige Geschäft auch in den letzten Tagen hin und wieder einige Belebung. Allgemein sind auch bei Futtergetreide seit dem 1. Juli etwas bessere Preise erzielt worden, wobei die letztere Ware willige Abnehmer fand.

Von der Stirne heiß . . .

Schweiß und Schwitzen in ihrer Bedeutung für den menschlichen Organismus.

Wer bei der Temperatur, die gegenwärtig herrscht, ununterbrochen das Taschentuch benutzen muß, um die feuchten Perlchen fortzuwischen, die die Hitze ihm unablässig aus allen Poren pumpt, ist leicht geneigt, wegen dieses „Entwässerungsprozesses" reichlich unwillig zu werden. Und doch ist nichts gefährlicher, als bei großer Hitze nicht schwitzen zu können. Die meisten Hitze-Erkrankungen und Hitze-Unfälle, von denen ein sehr beträchtlicher Prozentsatz rettungslos tödlich verläuft, entfallen auf Menschen, die aus irgendwelchen Ursachen nicht oder nicht genügend zu schwitzen vermögen. Schon aus diesem Grunde sollte jeder mit dem Mechanismus der Schweißbildung vertraut sein, um gegebenenfalls beim Vorliegen einer Störung der diesbezüglichen Körperapparatur rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Der Vorgang des Schwitzens entsteht durch die Absonderung bestimmter Hautdrüsen, die deshalb oft auch Schweißdrüsen genannt werden. Man schätzt die Zahl der Schweißdrüsen des menschlichen Körpers auf zwei bis drei Millionen. Nach den Berechnungen Krauses kommen auf jeden Quadratzoll der Rücken- und Nackenhaut rund 400 Schweißdrüsen. Die Wangen weisen auf derselben Fläche 450, die Arme rund 1000, Brust und Bauch etwa 1100, die Stirn 1200, der Handrücken 1500, die Hohlhand über 2700 und die Fußsohle 2600 Schweißdrüsen auf.

Viele Personen, namentlich solche, die zur körperlichen Fülle neigen, schwitzen leicht und stark. Durch reichliche Wasserzufuhr wird die Neigung zum Schwitzen erhöht, ebenso durch starke Nahrungsaufnahme, warme Kleidung und körperliche Anstrengung. Selbstverständlich spielt auch die Außentemperatur eine wichtige Rolle. Gesunde Personen sollen unter normalen Umständen und bei mäßiger Wärme mäßig in Schweiß geraten. Wer unter den genannten Umständen sehr stark oder nur sehr schwach oder gar nicht schwitzt, ist krank. Durch gewisse Medikamente von schweißtreibender Wirkung läßt sich die Tätigkeit der Schweißdrüsen in weitem Umfang steigern. Fieberhafte Krankheiten, vor allem die verschiedenen Lungenleiden, aber auch viele andere sind von mehr oder minder starken Schweißausbrüchen begleitet.

Vorausgesetzt, daß der Körper nicht allzusehr geschwächt wird, soll man in solchen Fällen seine Tendenz zum Schwitzen nach Möglichkeit noch unterstützen, denn mit dem Schweiß stößt der Körper Krankheitskeime ab, oder versucht wenigstens es zu tun. Im Uebrigen besteht die wesentliche Funktion des Schweißes darin, daß er die Körperwärme reguliert. Jeder Schweißausbruch ist nämlich notwendigerweise verbunden mit einer gewissen Abkühlung, denn der Schweiß verdunstet, und bindet bei diesem Prozeß eine gewisse Wärmemenge zum Ausgleich der Verdunstungskälte an den schwitzenden Stellen. Daher ist es von größter Wichtigkeit, daß die Kleidung genügend porös ist, da nur bei genügendem Luftzutritt die Verdunstung ungehemmt vor sich gehen kann. Ist freilich die Luft mit Feuchtigkeit übersättigt, so hilft auch die poröseste Kleidung nichts, der Schweiß kann nicht verdunsten, und die überschüssige Wärme, weit entfernt davon, abgeleitet zu werden, staut sich verhängnisvoll im Körper.

Törichterweise fürchten die meisten Menschen sich nicht davor, zu wenig, sondern zuviel zu schwitzen. Starke Schweißausbrüche erfolgen oft auf nervöser Grundlage. Bekannt ist der Student, der im Examen „schwitzt", und das auch, wenn es mitten im Winter in einem ungeheizten Raume stattfindet. Zweifellos ziehen sich in solchen Fällen die Muskelfasern rings um die Wurzeln der Schweißdrüsen unter dem Einfluß der Erregung krampfartig zusammen, so daß die Drüsen zu gesteigerter Tätigkeit veranlaßt werden, wie sonst nur unter dem Einfluß von körperlichen Anstrengungen oder bei großer Hitze zu beobachten ist.

Reichssammelwoche vom 11. bis 18. Juli

„Und darum sollen meine Worte mein Testament bedeuten, mit dem ich dem deutschen Volke vermache, was ich bis dahin schaffen durfte, auf daß es sich die Segnungen herausholen möge, die ihm darin noch schlummern." Graf Zeppelin

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Malerarbeiten betreffend den Abputz pp. der Kinderbewahranstalt sollen vergeben werden.

Die nähren Angaben hierüber enthalten die im Magistratsbüro erhältlichen Verdingungsangebote.

Bezügliche Offerten sind uns bis

Mittwoch, den 14. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Schwedt, den 9. Juli 1926.

Der Magistrat.
Lamm.

Freiwillige Feuerwehr.
Morgen, Mittwoch, pünktlich 7⁵⁰ Uhr:
Gerätehaus.
Kappe. Alles erscheint.
Lange, Oberbrandmeister.

Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Schwedt.
Morgen, Mittwoch, abends punkt 8 Uhr:
Kursus
in der neuen Mädchenschule. Alles erscheinen.

Vierraden.

Bekanntmachung.

Verschiedentlich ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Holz und andere leicht brennbare Stoffe auf den Hausböden gelagert werden. Dies verstößt gegen die bestehenden Vorschriften und bedeutet eine verstärkte Gefahr bei Ausbruch eines Brandes.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Vierraden, den 9. Juli 1926.

Die Polizeiverwaltung.
Handt.

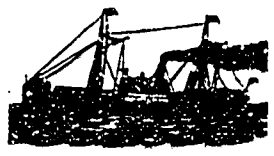
Für das Schöpfwerk Nipperwiese werden für sofort
1500 Zentner Ia oberschlesische Steinkohlen
(Stück) gebraucht.
Lieferungsangebote frei Lagerplatz Schöpfwerk Nipperwiese sind bis zum 15. Juli 1926 bei mir einzureichen.
Schwedt a. O., den 12. Juli 1926.
Der Vorsteher der Schwedter Wassergenossenschaft.
Adolf Wendt.

Die Freie Turnerschaft „Jahn"
nimmt auf diesem Wege Veranlassung, allen Quartiergebern, die den Berliner Kindern in so aufopfernder Weise Unterkunft und Verpflegung zur Verfügung gestellt haben, zu danken. Gedankt sei ferner allen, die keine Mühe und Arbeit gescheut haben, dem Fest zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Hotel „Zum Markgrafen".
Mittwoch, den 14. Juli 1926, abends 8 Uhr:
Groß. Jazzbandkonzert
im neu hergerichteten Garten.
Gesangsschlager! Gesangsschlager!
Solis auf der **kleinsten Geige der Welt** und auf der **singenden Säge.** — Bei Anbruch der Dunkelheit im Garten:
Italienische Nacht,
Eintritt 25 Pf. im Saale **Tanz.** Eintritt 25 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Hans Müller.**

Oderstr. 11. **Trocadero.** Oderstr. 11.
Täglich ab 8 Uhr: Das fabelhafte Juli-Programm.
Donnerstag, den 15. Juli 1926: Ehren- und Abschieds-Abend
für die in Schwedt so schnell beliebt gewordene Berliner Künstlerkapelle
Schulz-Dohn.

Erststellige
Hypotheken
auf landwirtschaftlichen Besitz und Stadtgrundstücke bei hoher Beleihung und anerkannt schneller Abwicklung, sowie
Zwischenkredite bezw. Vorschüsse
gewährt unter günstigen Bedingungen
Märkische Bank
Robert Ganschow & Söhne,
Kommandit-Gesellschaft,
Gegr. 1882. **Königsberg Nm.** Gegr. 1882.



Ab Mittwoch, den 14. Juli
fährt der
Tourendampfer
zwischen
Schwedt und Stettin
ab Schwedt 5¾ Uhr morgens,
„ Stettin 2 Uhr nachmittags.
Montag und Donnerstag über Nipperwiese, Fiddichow und Greifenhagen,
Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend über Gatow, Gartz und Unterdörfer.

Gänsefedern,
gerissene und ungerissene, aus erster Hand. Verlangen Sie bitte Preisliste. **Paul Wodrich,** Gänsemastanstalt, **Neu-Trebbin** (Oderbruch) 1.

Buch-Einbände,
Kartons, Noten, Mappen, Schreibunterlagen, sowie Aufziehen und Lackieren von Landkarten u. Plakaten.
Buchbinderei Reinhold Funcke
Vierradener Straße 27,
Eingang Flinkenberg, kein Laden, eine Treppe.

Futtermittel!
Roggenkleie, Ia Qualität, Weizenschale, Erdnußkuchen, Sojaschrot, Baumwollsaatmehl.
Fischmehl, Blutmehl, Trockenhefe, Futterkalk.
Futtererbsen, Wicken, Gerste, Weizen, Hafer, Spratts Fleischkrissel, Kükenreis und -Grütze.
Viehsalz.
Franz Berg.

Ein Geldschrank
verkäuflich **Flora-Drogerie.**

Für die heißen Tage
empfehle:
Apfelwein, prima . 1/1 Flasche 0,50
Apfelwein, süß . „ 0,75
Heidelbeerwein, prima „ 0,50
Johannisbeerwein, hochfein „ 0,85
exkl. Glas, dito vom Faß per Liter 1,— Mark.
Himbeer- und Kirschsaft Pfd. 0,80
Paul Duchow, Kietzer Str. 3.

Speckflundern,
ff. **Bücklinge und Sprotten**
frisch eingetroffen und empfiehlt
Karl Krüger, Chausseestraße 7.

Täglich frisch: **Gurken, Kohlrabi, Schnittlauch.** A. Warnei.

Gut kochende Frühkartoffeln,
10 Pfund 60 Pfennig, zu haben bei
Wolff, Kietz 25.

Frühkartoffeln
verkauft **F. Gieche,** Kietz 20.

Gut kochende **Frühkartoffeln,** 10 Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt **Julius Schäpke.**

Grünfuttersaat:
Gelbsenf, Wicken u. Wasserrüben.
Franz Berg.

Zwei Stuben, Küche und Zubehör
gegen gleiche zu tauschen gesucht.
Beiersdorf, Brüderstraße 4.

Damen- u. Herrenfahrrad
verkauft preiswert Otto Rathke, Schlossermstr., Vierrad. Str. 17.
Bereifung- u. Ersatzteillager.

Färsekalb
verkauft **G. Witte,** Kietz 18.

Eine schwere, gute
Milchkuh
steht zum Verkauf bei
Lichtenberg, Criewen.

Schwarze Minorka, Jungtiere,
zu verkaufen **Huß,** Berliner Str. 12.

Wasserstand.

Oder bei Ratibor	am 9.	2,34	am 10. 2,14
„ „ Breslau	am 8.	0,96	am 9. 1,04
„ „ Frankfurt	am 10.	3,37	am 11. 3,27
„ „ Cüstrin	am 9.	3,09	am 10. 3,06

Wetterdienst.

Temperatur: Dienstag früh 8 Uhr 23 Grad, mittags 12 Uhr 25 Grad.

Barometerstand: Dienstag früh 8 Uhr 764,0, mittags 12 Uhr 764,7.

Wettervorhersage für Mittwoch: Warm, trocken und meist heiter.